



EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Gott mag Vielfalt. Anders lässt sich der üppige Reichtum der Schöpfung nicht erklären. Und wie vielseitig die Schöpfung ist, zeigt sich allein schon bei einem Spaziergang durch den Zoo oder in der Natur.

Ich genieße die Vielfalt an meiner Arbeitsstelle: Unterschiedliche Persönlichkeiten mit einzigartigen Biografien, verschiedenen Begabungen, Stärken und Schwächen sowie mit einem reichen Schatz individueller Erfahrungen bringen das, was sie so besonders macht, ein und bereichern das Team auf eine Art und Weise, die mich immer wieder fasziniert und dankbar macht.

Eine noch größere Vielfalt finden wir in unserer Gesellschaft: Menschen unterscheiden sich im Hinblick auf das Geschlecht, die Rasse, die Herkunft, ihr Aussehen, ihre Vorlieben, ihre politischen Ansichten, ihren Lebensstil und vieles mehr. Ich finde es interessant zu beobachten und bereichernd zu erfahren, wie unterschiedlich diese Menschen ihr Leben gestalten. Da entdecke und lerne ich viel.

Andererseits gibt es keine Vielseitigkeit ohne Andersartigkeit. Andersartiges wiederum kann auch fremd wirken und dazu führen, dass wir zunächst abwartend beobachten, uns misstrauisch distanzieren oder – im ungünstigsten Fall – etwas kategorisch ablehnen. Man könnte also fast schon von Fremdenfeindlichkeit sprechen. Wir schützen uns, sichern und schotten

uns ab und verzichten so oft auf die Chance, etwas Neues kennenzulernen, eine neue Erfahrung zu machen, uns durch ein anderes Lebensmodell bereichern zu lassen. Schade.

„Ein bisschen mehr“ – oder, wie die Fotografin und Autorin Conny Wenk ihren Kalender mit beeindruckenden Fotos genannt hat: „A little extra“ – bringen die Menschen mit Down-Syndrom mit auf die Welt. Anders als bei den meisten Menschen ist bei ihnen das Chromosom Nr. 21 dreimal statt zweimal vorhanden. Das fällt auf – und wirkt anders. Aber das Besondere, das Liebenswerte, das Außergewöhnliche an diesen Menschen können wir erst erfahren, wenn wir sie annehmen, in unser Leben einladen und uns auf sie einlassen. Diese Perspektive finden Sie in dem Beitrag „Außergewöhnliches Glück“ auf den nächsten Seiten. Aber auch die anderen Texte in dieser Ausgabe des „Heilsarmee-Magazins“ ermutigen dazu, Andersartigkeit schätzen zu lernen.

Genießen Sie die Vielfalt in diesem Heft – und in Ihrer Umgebung. Es lohnt sich.

Gottes Segen wünscht Ihnen

Ihr

Andreas W. Quiring
Redaktion

